



*Gertrude Kanitz von den Reinhardt Bühnen,  
die von der Kritik neuerdings sehr beachtet wird*

land auch den Offizier, diesen Inbegriff männlicher Schönheit und Kraft.

In den anfänglichen Zeiten war immer nur der Mann der Gaukler. Denn er hatte Phantasie und Einfälle. Es ist auch heute noch so überall dort, wo Theater mehr oder minder aus dem Stegreif gespielt wird. Letzter Nachklang davon, und schon nicht mehr reiner, in dem elisabethanischen Theater, wo sich die Ophelia rasierte. Der

ihrem Vorwärtskommen bringen muß. Heute ist sie vom Theater ins Filmgebiet übergegangen. Daß eine junge Dame keine Rollen bekomme, weil sie dies und das nicht wolle, was ein wichtiges männliches Mitglied des Theaters von ihr wünsche, das wird in der Regel die Ausrede der Talentlosigkeit sein. An einem ordentlichen Theater wird so viel gearbeitet, daß zu solchen unheimlichen Ränken kaum Zeit bleibt,

Ausschluß der Frau vom Theater hatte da schon seinen Sinn verloren; es war nur mehr ein soziales Convenu, kein künstlerisches Gebot. In unserer Zeit verfällt man zuweilen in die groteske Umkehrung: die Sarah spielte den Hamlet. Oder drei Frauen das läuderliche Kleeblatt von Nestroy.

Es gibt immer noch Eltern, die sich entsetzen, wenn ihre Tochter zum Theater geht. Die Bühne ist ihnen Stätte aller Laster. Sudermann hat so was einmal in einem Stück geschildert. Es soll nicht ganz aus der Mode sein, was den Inhalt betrifft. Eine Legende verbindet die Karriere der jungen Schauspielerin mit moralischen Opfern, die sie